

12.11.74

Ohne reale Ergebnisse in Nahost:

## Kissinger ist nach Washington zurückgekehrt

Nach einer kurzen Zwischenstopp in Tunis, wo er mit dem israelischen Botschafter in Tunis, Henry Kissinger, nach Washington zurückgekehrt ist, wird er am Montag nach 24 Stunden Aufenthalt in Tunis, der Secretary of State beauftragt, eine durch eine ganze Reihe von Ländern folgende Reise, die seinen nächsten Besuch in den Hauptstädten des Nahen Ostens.

Bei aller Betonung der „unabhängigen Härte“ und „politischen Freundschaft“, die Kissinger überall, besonders jedoch in Jerusalem, hervorhob, übernahm Beobachter nicht, dass er kam vorwiegend um seine Rolle zu spielen. Die Rabat-Konferenz und die intransigenten Beschlüsse haben im wesentlichen die bisher erreichten Tatsachen auf dem Wege zu einer Nahostlösung zumindest einfrieren lassen. Kissinger sollte ursprünglich von Jerusalem aus noch einmal nach Kairo fahren, um die dortige Lage zu klären, da er im Grunde nichts zu berichten hatte. Die Ägypter sind, wie es scheint, weiterhin gesprächsbereit — da es sich jedoch letztlich nur darum handelt, dass Israel weiteren Rückzug anstrebt, während Ägypten keinerlei Erklärung über die Beendigung des Krieges abzugeben gedankt, gegen alle Gespräche auf dem Punkt.

Die offiziellen Erklärungen Kissingers selbst und der israelischen Außenminister Jigal Allon zu dem Aufenthalt des US-Außenministers in Jerusalem, aus dem durchsichtige Gründe und zitiert werden können: „Kissinger ist in Jerusalem, um die Lage zu klären, da es sich um eine komplexe Situation handelt, die die Berichterstatter betonen.“

Kissinger will im Dezember zu den letzten Gesprächen in Nahost kommen und ist geneigt, dass es nach wie vor die Grundlagen dafür gibt, dem Frieden im Orient „langsam und kleinen Schritten“ entgegenzugehen, so wie er sich das vom dem Augenblick an vorgestellt hat. Kissinger hat auch vor, sich nach der Gipfelkonferenz in Kairo mit dem amerikanischen Außenminister Gerald Ford und dem Sekretär der KP der Sowjetunion, Leonid Breschnew, in aufwacht, wieder nach Peking zu fahren, um mit den Russen zu konferieren. Nach offiziellen Meldungen ist Kissinger vereinbart, während seiner Verhandlungen zwischen Ägypten und Israel noch Dezember beginnen zu lauschen, wie schon im Gange ist, wenn der sowjetische Parlamentspräsident, im Januar 6 Ägypten kommt. Auf die Seite soll seinem Einfluss ein

Teil aus den Segeln genommen werden. Israel hat bereits vorgeschlagen, dass Verteidigungsminister Schimon Peres Führer der israelischen Delegation wird, auf ägyptischer Seite wird sicher ein General die Leitung der Delegation übernehmen. Möglicherweise wird versucht werden die Frage, ob es sich um militärische, oder politische Debatanten handeln soll, erst am Verhandlungstisch selbst im Laufe der Aussprache durchzukämpfen. Dr. Kissinger will sich um eine Lösung in dieser Richtung bemühen.

Finanzminister Rabinowitz erklärte am zwei Uhr und zehn Minuten morgens über den Rundfunk, dass all diese Maßnahmen notwendig sind, um die Wirtschaft wieder auf die Beine zu stellen und Arbeitslosigkeit zu vermeiden, die durch das Fehlen von Devisen, das Fehlen von Rohstoffen und daher Produktion hervorgerufen werden würde.

„Die Situation ist mehr als ernst und wir alle sollten uns darüber völlig klar sein“, erklärte Ministerpräsident Rabin bei einem Vortrag über die

schwierige Wirtschaftslage des Landes. „Es ist völlig ausgeschlossen, dass wir über diese Situation hinwegkommen, ohne alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um uns einzuschränken. Es herrscht in dieser Hinsicht ein unbedingter Alarmzustand“, fügte der Regierungschef hinzu. „Eine Abwertung kann nicht mit der Uhr in der Hand vorgenommen werden.“

Aber alle Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um den ungeheuren wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu begegnen, sollten wohl letzten

Endes, zum richtigen Zeitpunkt auch dazu führen, dass das Israelpfund die Kurse erhält, die als real anzusehen sind — dies war die Quintessenz von Erklärungen, welche Makk Simcha Ehrlich, vom Likud, Mitglied der Finanzkommission der Knesset, zu dieser Frage abgab, als er im Rundfunk interviewt wurde.

Auch am Wochenende gingen die Panikläute in den Geschäften, die langjährige Waren führen, weiter. Das Publikum hatte, als Donnerstagabend klar

# ISRAEL NACHRICHTEN

## הדשות ישראל

SONNTAG, 10. NOVEMBER 1974 • PREIS: IL 1. — \* חמור: ל"י

Nachrichtliche Regierungssitzung berichtigt Verschiebung und Versäumnis

## Abwertung des Israelpfundes auf IL 6.— zum Dollar und Preissteigerungen beschlossen

ALLE ANDEREN MASSNAHMEN WERDEN NEUE BESCHLÜSSE ERFORDERN

Endes, zum richtigen Zeitpunkt auch dazu führen, dass das Israelpfund die Kurse erhält, die als real anzusehen sind — dies war die Quintessenz von Erklärungen, welche Makk Simcha Ehrlich, vom Likud, Mitglied der Finanzkommission der Knesset, zu dieser Frage abgab, als er im Rundfunk interviewt wurde.

Auch am Wochenende gingen die Panikläute in den Geschäften, die langjährige Waren führen, weiter. Das Publikum hatte, als Donnerstagabend klar

geworden war, bis Freitagabend werde es keine neuen Beschlüsse in Wirtschaftsangelegenheiten geben, alles getan, um Geld aufzubringen, und weiterhin Einkäufe zu tätigen, da es morgen zu spät sein könnte, noch so billig einzukaufen.

Nach wie vor waren Zucker, Reis, Öl und Mehl Mangelwaren, die in den meisten Supermärkten und Lebensmittelgeschäften entweder gar nicht, oder nur in kleinen Quantitäten unter dem Tisch zu bekommen

### ERNAHRUNGS-KONFERENZ FASST NOCH KEINE BESCHLÜSSE

Papst Paul VI. rief gestern, bei einer Rede vor der Welternährungskonferenz in Rom, die reichen Staaten auf, alles zu tun, um den Armen zu helfen. Er verteilte die Industrienationen, die sich nicht bereiteten, die

Die Vereinten Staaten, Kanada und Australien erklärten gestern, dass sie keine Zahlungen leisten werden, um die ärmsten Länder zu unterstützen. Sie würden auf diese Weise ihre eigene Wirtschaft gefährden, Inflation fördern und damit zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft beitragen.

IN SCHECHTUNAT HAITIWA Da der Schiedsrichter bei dem Fußballspiel zwischen Bnei Jeruda Tel-Aviv und Hakoah Ramat Gan das Spiel abgebrochen hat, weil keine Polizei vorhanden war, kam es gestern nachmittags zu Unruhen in der Schechunat Halkwa in Tel-Aviv. Die Polizei griff ein und konnte gegen Abend die Ruhe wieder herstellen.

184.50 Dollar kostete gestern eine Unze Gold in London, und man nahm an, dass der Preis bis Montag auf 200 Dollar steigen wird. Araber und Amerikaner sind die Hauptkunden für Gold in diesem Augenblick.

### FEUERGEFECHT BEI ROSCH HANUKA

(WT) — In der Nacht auf gestern wurde auf unsere Truppen im Abschnitt des Grenzübergangs von Rosch Hanuka aus Infanteriewaffen das Feuer eröffnet. Unsere Truppen erwiderten dieses Feuer. Sie hatten bei diesem Feuergefecht keine Verluste.

### UNRUHE IN SCHECHUNAT HAITIWA

Da der Schiedsrichter bei dem Fußballspiel zwischen Bnei Jeruda Tel-Aviv und Hakoah Ramat Gan das Spiel abgebrochen hat, weil keine Polizei vorhanden war, kam es gestern nachmittags zu Unruhen in der Schechunat Halkwa in Tel-Aviv. Die Polizei griff ein und konnte gegen Abend die Ruhe wieder herstellen.

### Die letzten 24 Stunden

184.50 Dollar kostete gestern eine Unze Gold in London, und man nahm an, dass der Preis bis Montag auf 200 Dollar steigen wird. Araber und Amerikaner sind die Hauptkunden für Gold in diesem Augenblick.

### MAN?

Es immer die überall E. Er ist

### ISRAELI IN NABLUS ERMORDET

(WT) — Ein israelischer Mann wurde in Nablus von einem Unbekannten von hinten angeschossen und erlag später seiner Verletzung. Der Zwischenfall ereignete sich am selben Ort, wo vor einiger Zeit ein Handgraben-Attentat auf den Militärgouverneur der Stadt verübt worden war.

Der israelische, welcher gestern in Nablus bei Einkäufen ums Leben kam, war gegen 60 Jahre alt u. wurde aus kurzer Entfernung von rückwärts angeschossen. Dem Täter gelang es in die Altstadt zu entkommen. Am Tatort wurde kein Angewandter verhaftet, aber die Sicherheitsorgane haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet und bereits Verdächtige verhaftet.

### Kissinger sprach mit Nixon

Vom King David Hotel in Jerusalem aus telefonierte US-Außenminister Henry Kissinger mit dem amerikanischen Präsidenten Richard Nixon, wie er vor seinem Abflug den Korrespondenten erklärte. Er berichtete Nixon über seine Gespräche und erwiderte sich nach dem Befinden des ehemaligen Präsidenten. „Nixon's Stimmung war schwach, er ist noch sehr krank und meine ganze Unterhaltung drehte sich daher darum, wie ich das Sekretär von State.“

### NEUE JORDANISCHE REGIERUNG WIRD GEBILDET

King habe das Recht das Parlament auflösen und mindestens ein Jahr ohne Parlament zu regieren. Klar ist, dass die „Palästinenser“ an der neuen jordanischen Regierung keinen Anteil haben werden, da Amman sich nicht mehr um das Westjordangebiet kümmert.

## Peinliche Debatte um die US-Position zur PLO

Zuletzt Worte, als dass sie überzeugen könnten — so regierten gestern Abend offizielle und nichtoffizielle Kreise in Jerusalem und Tel-Aviv auf die Gewährungsleute in den offiziellen amerikanischen Stellen hatten sich durchs ähnlich ausgesprochen.

Diese Aussagen, die nun in aller Ausführlichkeit von den israelischen Massenmedien veröffentlicht worden waren, hatten zwangsläufig dazu geführt, dass die Mission des Dr. Henry Kissinger in Schwierigkeiten geraten könnte. Dazu kam, dass der amerikanische Außenminister selbst bei seiner Ankunft in Israel ausdrücklich darauf hingewiesen hatte, es gebe keinerlei Änderung der amerikanischen Politik im Nahen Osten und um die Aussagen seiner Mitarbeiter in krassen Gegensatz zu dieser Erklärung standen.

### Zu besonders verbilligten Preisen

### REGENMÄNTEL GUTFREUND

Exportware — vom Erzeuger direkt zum Verbraucher. Extra große Größen auf Lager. Verkaufslager: TEL AVIV, Nachlat Benjaminstr. 43 (im 1. St.) Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

### Die Familie:

Eva Wolff geb. Jacobson, Helmut und Ruth Wolff und Kinder, Herta Michael u. Tamar Wolff und Kinder, Lahav Lior Wolff, Jagur

### HERBERT R. J. ANIE WOLFF

46.1890 — 3.11.1974 Die Beerdigung findet heute um 15.00 Uhr vom Hause: Hagafen Str., Ramat Hasharon, Neve Magen, auf dem neuen Friedhof statt.

### DAS WETTER

Trocken und heiss im Inneren des Landes — überall warm in den Mittagsstunden, recht kühl in der Nacht. Temperaturen: Jerusalem 12-25, Tel Aviv 14-27, Haifa 16-27, Golan-Höhen 10-22, Tiberias 12-29, Naharia 15-26, Lod 12-29, Beer Scheva 11-30, Eilat 17-33 und West Sinai 16-29 Grad.

TEL-AVIV - JAFU P.P. — 139

er Di-  
skal-  
Gross-  
s, das  
versäu-  
len der  
ne, fr-  
omery,  
Texen-  
nante  
hyänen  
aufgabe  
u. a.  
Pauke  
ch. Sie  
Kuba-  
insleri-  
A. S.

ach Kikwa  
— Rischon  
942333, —  
el. 101. —  
H.

Assaf, Tel-  
ch Dan, Tel.  
Tel. 863333,  
3133, Haifa  
derarzt, Tel.

Terkesel Tel-  
Mazzeir, 13,  
1 Uhr abds.  
Dr. Watts,  
53888, (nur  
Donn. Ha-  
Tel. 248228.

-Bar

farben 63  
DLICHER  
UNG  
TE ABEND  
TER,  
31.12.74  
nationales  
raschungen  
teilung  
FIERUNG  
-Bettet,  
Tel Aviv.



מסכת אבות

# aus Israels PRESSE

## FINANZFRAGEN UND DIE ENTSCHEIDUNG DER REGIERUNG

Dawar meint, es sei ausserordentlich zu bedauern, dass der Finanzminister es bisher nicht fertigbekommen hat, einen wirklichen Entschluss zu fassen, und dadurch die Entscheidungen aufhält, die unbedingt auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen werden müssen. Der Bürger kann daraufhin durchaus auf die Idee kommen, dass die Lage nicht so schlimm ist, wie man sie ihm darstellt. Das Blatt erklärt, es sei an der Zeit, mit den Symptomen über Wirtschaft und Finanzfragen aufzubrechen und echte Beschlüsse zu fassen. Wir müssen jetzt dafür sorgen, dass diese schweren Probleme wenigstens dem Versuch einer Lösung zugeführt werden.

Al Hamischma fordert von der Regierung, sie möge eine Sondersteuer auf die Warenlegen, da schliesslich und endlich die Besitzer eine starke Bereicherung erleben können, wenn sie darauf nicht besteuert werden. Die augenblicklichen Preissteigerungen ebenso wie die Massenkäufe, die sich in den letzten Wochen abgespielt haben und noch abspielen, müssen schliesslich dazu führen, dass die Warenbesitzer immer reicher werden und nicht ausreichende Abgaben darauf leisten.

## KISSINGER UND DIE ARABISCHEN TERRORISTEN

Haarez fordert, wir sollten Kissinger mehr als deutlich klarmachen, dass wir die Terroristen niemals anerkennen werden. Man muss jetzt die Frage stellen, mit wem wir eigentlich über die israelische Osgrenze verhandeln sollen. Diese Frage bedürfen irgendeiner Klärung. Auch im Sinai werden wir erst dann eine weitere Form des Rückzuges zugestehen, wenn Ägypten sich bereit erklärt, zugleich eine politische Erklärung zu veröffentlichen, die uns Zugeständnisse gewährt. Haarez weist darauf hin, dass in Rabat eine Verklärung der arabischen Position beschlossen worden ist. Diese Verklärung macht im Grunde alles

unmöglich, was wir in den letzten Monaten als Friedensmöglichkeit hätten betrachten können, meint das Blatt dazu. Auch die Vereinigten Staaten werden Fortschritte auf dem Wege zum Frieden nicht erreichen können, wenn sie keine Bereitschaft zeigen sollten, klare Meinungen zum Ausdruck zu bringen. Die letzten amerikanischen Erklärungen, die sich im Grunde für die arabischen Terroristen ausdrücken, sind nur dazu geeignet, jede Friedenslösung zu erschweren.

Omer bleibt bei der israelischen Position, unter gar keinen Umständen mit den arabischen Terroristen zu verhandeln und meint, wir wollten dies immer wieder, mit allem Nachdruck vertreten, auch bei unseren Verhandlungen mit dem amerikanischen Außenminister. Nur, wenn es uns gelingt, die Amerikaner davon zu überzeugen, dass wir unter gar keinen Umständen mit den Terroristen verhandeln werden, können wir erwarten, dass auch sie alles tun werden, um hier eine echte Lösung herbeizuführen.

Haarez verlangt von der Regierung, sie möge unmissverständlich klar machen, dass wir unter gar keinen Umständen mit den Terroristen verhandeln werden, dass wir sie niemals anerkennen und mit ihnen nicht beabsichtigen, auf einem Tisch zu sitzen. Wenn das so klar ist, dass es darüber keinen Irrtum mehr geben kann, wird es auch uns gelingen, deutlichere Fronten zu schaffen. Wir dürfen ganz ruhig erklären, dass wir keinen weiteren Rückzug antreten werden, solange die Frage der Anerkennung der Terroristen nicht in unserem Sinne gelöst werden wird.

Scheamir will vom State Department klare Stellungnahme in allen Nahostfragen. Solange wir auch weiterhin vor einer Position der Amerikaner stehen, die völlig unklar ist, kann nicht erwartet werden, dass wir wirkliche Lösungen näherbringen. Denn hier liegen Gefahren für uns, die wir uns unter gar keinen Umständen erlauben können, meint die Zeitung zu dieser Frage.

## Eisenbahnfahren soll sich wieder lohnen

Der Ausbau der israelischen Eisenbahn soll weitergehen. Auf der Strecke nach Eilat wurde bereits die Weiterführung der Bahnlinie von Oran durch die Wüste Zin und die Berge des Negew bewilligt. Nach der Fertigstellung können dort Phosphate abgebaut und mit der Bahn ins Landeszentrum und in die Seehäfen befördert werden. Auf der Strecke nach Jerusalem werden neue Geleise eine schnellere Bahnverbindung ermöglichen. Auch die Bahnverbindung von Tel-Aviv nach Haifa soll modernisiert und auf vielen anderen Strecken verbessert werden.

Eine besondere Bedeutung wird der israelischen Eisenbahn in Notstandszeiten zukommen. Dann muss der Zug das Alter-

naiv-Verkehrsmittel der Massenbeförderung sein. Die Verknappung der Treibstoffpreise und der Strassenverkehrspreise überhöht könnten aber der Eisenbahn auch in friedlichen Zeiten viele neue Anhänger zuführen.

In diesem Rahmen sieht der neue Generaldirektor der Israel-Bahn, der 44-jährige Zvi Zefriri, das Aufgabengebiet, das ihm jetzt übertragen wurde.

Zvi Zefriri kommt aus dem Ministerium, in das sein Vorgänger Jehuda Reschet vor zwei Wochen übergewechselt ist, aus dem Verteidigungsministerium. Bis nach dem Sinai-Feldzug im Jahre 1957 war er aktiver Offizier (Major), dann war er zunächst im Rahmen der Mapal-Zentrale politisch tätig. Im Verteidigungsministerium hatte er eine Reihe leitender Funktionen ausgefüllt, während der letzten fünf Jahre als Vize-Generaldirektor. Zuvor war er im Rahmen einer Delegation dieses Ministeriums in England.

Seine Ernennung erfolgte auf Vorschlag des Verkehrsministers Gad Jakob. Obwohl dieser als sein persönlicher Freund gilt, hat sein zweifellos keine politischen Erwägungen eine Rolle gespielt. Zefriri war nicht in Israel, als zur Bildung der Rafi-Partei kam. Er hat diese Ernennung angenommen, obwohl ihm viele finanziell lohnendere Angebote aus der Privatwirtschaft vorliegen. Weil er nicht ewig nur „Stellvertreter“ sein, sondern seine Fähigkeiten mit der Übernahme einer verantwortlichen Funktion unter Beweis stellen will.

# Ausübung des Beschwerderechts kann Besserung bringen

Im Jahre 1973 gingen in der Stadtverwaltung von Tel Aviv 2.368 Beschwerdebriefe ein. Gegenüber dem Vorjahr hatte sich die Zahl um fast zehn Prozent erhöht. Nur 235 Briefe befanden sich im März dieses Jahres noch in Bearbeitung, alle anderen Beschwerdebriefe erhielten eine schriftliche oder persönliche Antwort. Aber nur etwa 50% aller Beschwerden konnten als berechtigt bezeichnet werden. Eine Zusammenstellung der Tätigkeit des städtischen Beschwerdebüros wurde jetzt von Jehuda Griener, dem Leiter dieses Büros, gegeben. Den statistischen Angaben ist ein Auszug aus verschiedenen Beschwerdebriefen beigelegt.

## Mehrheit der israelischen Bevölkerung zu Einschränkungen durchaus bereit

Die israelische Öffentlichkeit ist grundsätzlich zu Einschränkungen bereit — dies ergab sich aus einer telefonischen Umfrage des Dahaf-Instituts bei 500 Bewohnern der grossen Städte.

„In letzter Zeit wurde die Notwendigkeit einer Senkung des Lebensniveaus wegen der kritischen Wirtschaftslage gefordert. Sind Sie persönlich hierzu bereit?“, lautete die erste Frage. Hierauf antworteten: 67% „ja“ und 22,6% „nein“, während 10,4% erwiderten: „Ich weiss nicht, vielleicht, das hängt von verschiedenen Umständen ab“.

Die zweite Frage lautete: „Wenn Massnahmen zur Zügung der Wirtschaft beschlossen werden, in deren Folge sich die Importwaren verteuern, würden Sie dann diese Schritte gutheissen?“. 77,4% der Befragten waren hierzu bereit, während 14% solche Schritte nicht gutheissen würden; 8,6% gaben keine klare Antwort. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass viele der Befragten die Verteuerung nur auf Importgüter beschränkt wissen wollten, die nicht unbedingt lebensnotwendig sind.

## LAERM UND SCHMUTZ

Der grösste Teil der Beschwerden, 2.815 an der Zahl, ist Problemen der Sauberkeit u. der Stadtaufsicht gewidmet: Lärm, hygienische Mängel, Müllabfuhr, Strafen usw.

Das Beschwerdebüro musste zu der Feststellung gelangen, dass keine genügende Zusammenarbeit besteht. Oft beklagten sich Bewohner der Stadt, dass sie die Abfallhaufen zur hierfür festgelegten Zeit zur Abfuhr bereitgestellt haben, aber das Fahrzeug der Müllabfuhr traf nicht ein. Statt dessen kam ein Aufsichtsbewohner, der einen Strafzettel ausfertigte. Auch unterlassen es diese Beamten, entsprechende Anweisungen zu geben, bevor sie bestrafen. Auf der anderen Seite konnten viele Beschwerdeführende nicht einsehen, dass die Sauberkeit der Stadt oft nur durch Strafen gewährleistet werden kann. Eine Frau fragt z.B., ob die Stadtverwaltung auf diese Weise zur zusätzlichen Einnahmen gelangen will.

Den Massnahmen gegen Lärm und Luftverpestung sind Grenzen gesetzt. Dennoch konnte der Bericht feststellen, dass viele Beschwerden zur erfolgreichen Aktion geführt haben.

## GECHRENNENHEBUNG NICHT VORBILDLICH

An zweiter Stelle (2.779) in der Beschwerdeliste stehen die Gebühren. Hier war gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg der Beschwerden um 40% festzustellen. Verzögerung der Rechnungszustellung, ungerechtfertigte Einschätzungen, fehlende Belehrung und verzögerte Zurückzahlung von Gebühren, waren die hauptsächlichsten Beschwerdegründe.

Das Beschwerdebüro musste zu der Schlussfolgerung gelangen, dass die Arbeit dieser Abteilung unter deutlichen Mängeln leidet. Die Stadtverwaltung ist zwar auf Einnahmen angewiesen, muss den Zahlungspflichtigen aber auch das Einspruchsrecht gegen ungerechtfertigte Forderungen zugestehen. Immer wieder kommt in den Beschwerden zum Ausdruck, dass Auskünfte und Erklärungen kaum zu erlangen sind. Es müsste der Eindruck entstehen, dass das Zentralbüro des Telefons noch nicht in die Stadtverwaltung eingezogen ist, heisst es in vielen Briefen.

Im Unterschied zu früheren Jahren sind fast keine Beschwerden gegen das Grundbuchamt eingegangen. Es muss daher die Schlussfolgerung gezogen werden, dass der Beschwerdedienst hier bereits eine Besserung erreichen konnte.

## Dienstleistungen HINKEN NACH

Einen leichten Anstieg hatten die Beschwerden gegen das städtische Ingenieurwesen zu verzeichnen, 1.675 an der Zahl. Die meisten Beschwerdeführenden beklagten Verzögerungen von Baugenehmigungen u. auch von Abbruchbefehlen. Ausführungen nicht genehmigter Bauvorhaben und Mängel im Ausbau von Strassen und Fussgängerwegen.

Die Erteilung von Baugenehmigungen nimmt offenbar zu lange Zeit in Anspruch. Daher

ziehen es viele Bauunternehmer vor, ohne Genehmigung zu arbeiten zu beginnen, um den schweren finanziellen Folgen zu entgehen. Wenn der Bau eines Gebäudes nicht entsprechend dem termingemäss ausgeführt wird, erfüllen waren schliesslich die Klagen über den Ansturm des Strassenverkehrs; zu viele Wohnviertel warten auf für diese Zwecke.

An letzter Stelle stehen Beschwerden über verschiedene Anliegen, etwa um ein weniger als im Jahr zuvor bei handelt es sich um über mangelnde Straassenreinigung, über unzureichende Betreuung im Erziehungswesen und über andere Aufgabengebiete, die hauptsächlich unter der Verwaltung der Stadtverwaltung im allgemeinen müssten Recht gegeben werden, die Mängel der Telefonvermittlung mit diesen Abteilungen der Stadtverwaltung klagten.

## Die Konditoreien verdienen recht gut

Nach den Einschätzungen der Einkommensteuer-Behörde müssten die Konditoreien recht gut verdienen. Wenn dem Betrieb ein Cafe angeschlossen ist, dem Betriebsinhaber noch ein Bäcker hilft und etwa 80% der verkauften Waren aus eigener Produktion stammt, kann die durchschnittliche Tageseinnahme 535 IL erreichen.

Von dieser Tageseinnahme muss zunächst der Preis für die Ausgangsprodukte abgerechnet werden, wie Mehl, Zucker, Eier, Sahne, Marmelade und Gewürze. Diese Kosten nach Schätzungen der Steuerbehörde 187 IL im

Grosshandelspreis, sodass ein Gewinn von 348 IL oder 95.000 IL im Jahr bleibt.

Die Ausgaben für Mietrischen Strom, Brennstoffe, Telefon, Transport, Versicherung, Lizenzen und Steuern werden auf 13.000 IL im Jahr geschätzt. Dazu kommt noch die Nutzung der Hilfskraft, schätzungsweise 1.500 IL im Jahr oder 18.000 IL im Jahr. Es bleibt dann ein Betrag von 63.000 IL pro Jahr übrig.

# Musik RUNDschau

## Alternativ-Programm des I. IPO-Konzerts

### Bernstein dirigiert seine „Dybbuk“-Suite



Der grosse Meister des Taktstocks der am Dirigentenpult immer in Trance zu sein scheint, führte in solcher Trance ein Werk auf, das nur in Trance entstanden sein konnte: Leonard Bernstein präsentierte mal in Israel seine „Dybbuk“-Suite. Er hatte den Stoff des Dramas „Der Dybbuk“ (oder: Zwischen zwei Welten) von An-sky für ein gleichnamiges Ballett, das vor wenigen Monaten durch Jerome Robbins auf die Bühne gebracht wurde, gewählt. Offenbar war es die Musik des Stoffes, die den Komponisten faszinierte und ihn in seine durchaus verständliche Musik Elemente klassischer Lieder ein, und gerade das Lied von der ewigen und ewig un beantworteten Frage („Fragt die Welt“) klingt am Ende bedeutungsvoll durch.

Die Zweizahl greift auch in die Besetzung hinein: Zwei Sänger (vorzüglich ausgeführt von Orvaldo Toura, Tenor und Willy Haparnas, Bass-Bariton) kommentieren die Handlung mit traditionellen und biblischen Texten, zum Teil im Kanon (auch dies zur Betonung des Dualismus).

Bernstein dirigierte, von seinem eigenen „Dybbuk“ besessen, präsentierte das Werk die er ins Werk legte, beobachtete, weshalb diesem Notenbeispiel im Programmheft abgedruckt wurden. Sie weisen auf, dass Bernstein Zwölftonreihen benutzte, mit denen er offenbar nicht orthodox vorging. Diese Reihen hegen etwas von der für die Kabbala so bedeutungsvollen Zahlenmagie, beispielsweise die zwei, die durch (kleine) Sekunden zum Ausdruck kommt. Diverse Dreinotennotive drücken klar die drei aus. Zwei aufeinander gestellte kleine Terzen ergeben den sogenannten Tritonus (symbolisch: zwei mal drei), Aus-

## THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

### KONZERTKALENDER DER WOCHE

## ABONNEMENTKONZERT Nr. 2

### ALDO CECCATO, Dirigent

### IDA HAENDEL, Violine

TEL-AVIV, Maan Auditorium, 8.30 Uhr abends  
Serie 1 — Mi., 20.11.  
Serie 2 — Mi., Schab., 23.11.  
Serie 3 — So., 24.11.  
Serie 4 — Mo., 25.11.  
Serie 5 — Di., 26.11.

JERUSALEM, Maan Auditorium, 8.00 Uhr abends  
Serie 1 — Do., 21.11.

TEL-AVIV, Maan Auditorium, 8.30 Uhr abends  
Serie 6 — Mi., 27.11.  
Serie 7 — Mi., Schab., 30.11.  
Serie 8 — Mi., 4.12.

JERUSALEM, Maan Auditorium, 8.00 Uhr abends  
ARONNEMENT-KONZERT Nr. 1  
Serie 2  
Donnerstag, 28.11.

HAIFA, Haifa Auditorium, 8.30 Uhr abends  
ARONNEMENT-KONZERT Nr. 1  
Serie 1 — So., 1.12.  
Serie 2 — Mo., 2.12.  
Serie 3 — Di., 3.12.

MITTEILUNG AN TEL AVIV ABONNEMENTEN  
Erklärungsvertrag zum Abonnementkonzert Nr. 2: 2. Woche, 13.11.1974, um 8.00 Uhr abends im Maan Auditorium, Tel Aviv Museum, Hamelech St. Bld., Redner Herr Zvi Avni.  
Eintritt für alle Organisationsmitglieder: IL 3,-

# kleine ANZEIGEN

- Philipp der Fachmann: Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidare, Antiquitäten, Telefon 367494; abends 873223.
- Philipp-Hakone, kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidare. Nachlass: 864938 abends 876852.
- Gratis erhalten Sie die neuen Preisliste für Israel-Marken — „Merka, Habulim“, Allenby 94, (Keller), POB 4444, Tel. 615755.
- Privatsummler verkauft Europa-Übersen, gestempelt — ungestempelt. Rodek, POB 2443 Ramat Gan.



## Ofers grosszuegiges Wohnbauprogramm im Kreuzfeuer der Kritik

Von E. JACOB

Der neue Wohnbauminister Ofar, sicher ein Fachmann auf seinem Gebiet, hat der Regierung kurze Zeit nach seinem Amtsantritt ein bis in die Details vorbereitete Wohnbauprogramm vorgelegt, das den Bau von 310.000 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 50 Milliarden IL vorsieht. Der Minister war überzeugt, dass er allgemeine Zustimmung für sein mit so viel Genauigkeit vorbereitetes Programm finden werde, dass er allgemein erklärte, sein Plan könne schon als angenommen bezeichnet werden.

Ofar irrte; in der Regierungskolonie, und erst in einiger Zeit wird das Kabinett nach genauer Prüfung seiner Vorschläge endgültige Entscheidung fassen. Der Plan von Ofar hat die Debatte um den Charakter und das Aussehen des neuen Ortes neu belebt. Die einen lehnen die Auffassung, dass Wohn- und Industrie alle anderen Überlegungen zurückdrängen müssen, die anderen wollen auf ein Teil von Landwirtschaft und industriellen Ansiedlungen, der Israel noch geblieben ist, nicht verzichten. Man erinnert sich noch: Rechovot boten eifrige Grundbesitzer Flächen zu günstigen Bedingungen für einen Wohnungsbau an. Zuerst suchten die Käufer in hellen Farben her, aber dann merkten sich die Behörden zu Wort und erklärten: Die Böden in Rechovot sind landwirtschaftlich im Charakter und ihr Bestimmungszweck darf nicht geändert werden. Daher besteht keine Aussicht, dass auf diesen Flächen Wohnhäuser errichtet werden können.

Die Dauer der Berufsausbildung war unterschiedlich und wurde häufig abgebrochen, so bald sich eine Einwandlungsmöglichkeit ergab. In vielen Fällen dauerte die Ausbildung deswegen nur kurze Zeit, manchmal nur einen Monat, was die Antragsmöglichkeit nicht beeinträchtigt. Häufig schloss sich nicht die Auswanderung an die Beendigung bzw. Unterbrechung der Ausbildung an, sondern es lagen oft mehrere Monate dazwischen. Dann sind die besonderen Gründe für die vorzeitige Beendigung der Ausbildung anzugeben, damit die Zwischenzeit bis zur Auswanderung als Arbeitslosigkeit und somit als Ersatzzeit anerkannt wird. So haben sich oft die Auswanderungsvorbereitungen wegen Erlangung der notwendigen Unterlagen mehrere Monate hingezogen. Viele Jugendliche versuchten noch eine andere Arbeit aufzunehmen, jedoch konnten sie diese aus Verfolgungsmassnahmen nicht erhalten. Diese Tatsachen sollten jeweils erwähnt werden, damit bei einem Antrag auf Nachentrichtung nach Par. 10 WGSVG keine Unklarheiten entstehen.

schiesse. Statt zwischen Orangenbäumen werden die Einwohner Israels in den bei uns üblichen engen Strassen zwischen Hochhäusern gehen müssen.

Abgesehen von der Liebe zur Landwirtschaft hat der Direktor der staatlichen Bodenbehörde, Meir Zorea, sich mit aller Entschiedenheit gegen den Ofar-Plan gewandt. Die Vorschläge

des Wohnbauministeriums stimmen weder mit den Zukunftsprojekten der Bodenbehörde noch mit den Vorstellungen anderer Ministerien überein. Nach der Darstellung der Bodenbehörde stehen im ganzen Lande für Wohnbauzwecke 33.600 Dunam zur Verfügung, davon sind 41.800 Dunam frei. Der grösste Teil dieser Flächen befindet sich im Süden des Landes. Sollte der

Ofar-Plan angenommen werden, so muss bei 30.000 Dunam Boden der landwirtschaftliche Bestimmungszweck geändert werden, und Zorea lehnt dies im Hinblick auf eine Gesamtplanung mit aller Entschiedenheit ab.

Andere Experten glauben, dass der Ofar-Plan zu summarisch vorgehe und nicht genau die Möglichkeiten für die Beschaffung von Wohnflächen ohne Beschlagnahme bebauter Böden beachtet hat. Sie fordern allerdings auch die Erklärung von Zorea an, dass Flächen für Wohnungsbau in erster Linie im Süden des Landes vorhanden sind und fragen, wie man die in der letzten Zeit immer wieder propagierten städtischen Zentren im Gail errichten will, wenn die Bodenbehörde andeutet, dass eigentlich kaum Flächen für derartige Projekte zu haben sind.

Bisher haben alle Pläne und Projekte seitens der Ministerien zunächst einmal eine Folge gehabt: die Bodenpreise sind in einem phantastischen Tempo in die Höhe gegangen, und leider hat sich die staatliche Bodenbehörde diesem Wettrennen mit Eifer angeschlossen. In Be-

Schewa wurden 171 Grundstücke mit einer Fläche von je knapp 400 qm zur Verlosung angeboten, dabei sollte der qm IL 85 kosten. Vor vier Jahren waren die Böden bei einer ähnlichen Aktion viel billiger gewesen, die staatliche Bodenbehörde selbst hat die Kosten innerhalb von vier Jahren um nicht weniger als 700% in die Höhe geschraubt.

Noch vor zehn Monaten hatte Beer Scheva, also keineswegs in Tel-Aviv oder Jerusalem, noch IL 60 für den Quadratmeter gefordert, jetzt ist die Bodenbehörde bereit bei IL 85 angelangt und beruft sich zur Rechtfertigung dieser Preisforderungen auf Unterlagen Sachverständiger und staatlich anerkannter Schätzer. Natürlich hat dieser Riesensprei heftigen Widerstand bei der Stadtverwaltung von Beer Scheva und bei allen Wohnbaukandidaten hervorgerufen.

Wenn also das Wohnbauprogramm des Ministers Ofar einer Prüfung unterzogen wird, so ist eine Untersuchung der Preisforderungen von Seiten der Bodenbehörde genau so angebracht. Vor allem muss geprüft werden, ob nicht staatliche Stellen als Pioniere der Preissteigerungen und der Inflation auftreten.



des Wohnbauministeriums stimmen weder mit den Zukunftsprojekten der Bodenbehörde noch mit den Vorstellungen anderer Ministerien überein. Nach der Darstellung der Bodenbehörde stehen im ganzen Lande für Wohnbauzwecke 33.600 Dunam zur Verfügung, davon sind 41.800 Dunam frei. Der grösste Teil dieser Flächen befindet sich im Süden des Landes. Sollte der

## neues AUS DER WIEDERGUTMACHTUNG

### Renteurechte und Hachschara-Zeiten

Von EFRAIM FRANK

Die Dauer der Berufsausbildung war unterschiedlich und wurde häufig abgebrochen, so bald sich eine Einwandlungsmöglichkeit ergab. In vielen Fällen dauerte die Ausbildung deswegen nur kurze Zeit, manchmal nur einen Monat, was die Antragsmöglichkeit nicht beeinträchtigt. Häufig schloss sich nicht die Auswanderung an die Beendigung bzw. Unterbrechung der Ausbildung an, sondern es lagen oft mehrere Monate dazwischen. Dann sind die besonderen Gründe für die vorzeitige Beendigung der Ausbildung anzugeben, damit die Zwischenzeit bis zur Auswanderung als Arbeitslosigkeit und somit als Ersatzzeit anerkannt wird.

So haben sich oft die Auswanderungsvorbereitungen wegen Erlangung der notwendigen Unterlagen mehrere Monate hingezogen. Viele Jugendliche versuchten noch eine andere Arbeit aufzunehmen, jedoch konnten sie diese aus Verfolgungsmassnahmen nicht erhalten. Diese Tatsachen sollten jeweils erwähnt werden, damit bei einem Antrag auf Nachentrichtung nach Par. 10 WGSVG keine Unklarheiten entstehen.

gründen nicht erhalten. Diese Tatsachen sollten jeweils erwähnt werden, damit bei einem Antrag auf Nachentrichtung nach Par. 10 WGSVG keine Unklarheiten entstehen.

ANTRÄGE

Bei der Zuständigkeit für die verschiedenen Anträge ist zu unterscheiden:

a) Sind vor Beginn der Berufsausbildung Beiträge an die Bfa gezahlt oder ein Kartensatzverfahren bei dieser Behörde eingeleitet worden, so bleibt die Bfa auch für andere Anträge zuständig; sind Beiträge an eine Landesversicherungsanstalt entrichtet oder ein Kartensatzverfahren bei der LVA Rheinprovinz, Düsseldorf eingeleitet worden, so ist die LVA für die Anerkennung der Hachscharazeit und der Ersatzzeiten zuständig. Der Rentenanspruch ist dagegen an die zuständige LVA zu richten.

b) Im Falle der Hachschara als Berufsausbildung im Rahmen der Jüdischen Jugendhilfe sind Anträge auf Anerkennung einer versicherungspflichtigen Tätigkeit während der Ausbildung, sowie auf Anerkennung von Ersatzzeiten an die LVA in Düsseldorf zu richten; Anträge auf Rentenleistungen sind an die jeweils zuständigen Landesversicherungsanstalten zu richten.

BEWEISE UND GLAUBHAFTMACHTUNG

Sofern keine Versicherungsumlagen vorhanden sind, besteht die Möglichkeit, durch eidstattliche Versicherung des Antragstellers und von zwei Zeugen (evtl. frühere Arbeitgeber) die relevanten Tatsachen nach Par. 10 WGSVG glaubhaft zu machen (Datum und Ort der Tätigkeit, Entgelt etc.). Dabei sind von besonderer Bedeutung die Angaben und Unterlagen, die sich in den Entschädigungsakten bei Ausbildungsschäden oder sonstigen Ansprüchen nach dem BEG oder BWGG befinden. Es ist deswegen ratsam, diese Unterlagen vor Einreichung des obigen Antrags zu prüfen.

NACHENTRICHTUNG VON BEITRÄGEN

In vielen Fällen dürfte die Hachschara nur verhältnismässig kurze Versicherungszeiten ergeben, wozu allerdings die Ersatzzeit wegen der Verfolgung (von Auswanderung bis 31.12.1949) hinzurechnet wird. Um die sich daraus ergebenden verhältnismässig kleinen Rentenbeiträge zu erhöhen, empfiehlt es sich von dem Recht der Nachentrichtung gemäss Par. 10 WGSVG Gebrauch zu machen. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass die Auswanderung sich direkt an die Hachschara anschliesst. In vielen Fällen war der Auswanderer jedoch genötigt, auf die Möglichkeit einer Auswanderung zu warten. Dies dauerte oft mehrere Monate, in denen er keine Arbeit ausüben konnte. Diese Tatsachen sollten im Antrag erwähnt werden, damit dieser Zeitraum der Arbeitslosigkeit anerkannt und somit als Ersatzzeit anerkannt wird.

Unter dem Titel „Jurnal der deutschen Nachrichten“ (1.11.74) und unter Berücksichtigung der Memoiren Reinhard Gehlens sowie des Buches eines Herrn Hans-Heinrich Wilhelm über die „Prognosen der Abteilung Fremde Heere Ost“ zieht Ahronson Parallelen zum israelischen Geheimdienst und seinen Prognosen vor dem Jom Kippur-Krieg. Hier wie dort, so glaubt er, habe man den Gegner unterschätzt, sich selbst überschätzt.

Bei den deutschen Geheimdiensten habe man Hausnummern für abgeschossene russische Flugzeuge gebraucht, man habe dort nicht die Anzahl der gegenüberstehenden Russen gewusst usw.; bei uns würde man sagen, ein „Mechdol“ grösser als das andere.

Nun habe ich in meinem Exemplar der Gehlenschen Memoiren nachgeschlagen und auf Seite 57 gefunden, dass Gehlen

„Ich bin heute in der Lage der Knesset mitzuteilen, dass die ausgearbeiteten Pläne zur Reorganisation und Steigerung der Schlagkraft unserer Armee in zufriedenstellender Weise durchgeführt werden. Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

## RINGS UM DIE KNESSET

## Unveränderte Friedenspolitik der Regierung

Von SEEV TRONIK

Öffentliche Erklärungen von führenden politischen Persönlichkeiten bringen nur sehr selten sensationelle Enthüllungen. Staatsmänner, die eine schwere politische Verantwortung tragen, sind naturgemäss vorsichtig und haben eine Vorliebe für Formulierungen, die verschiedene Interpretationen erlauben. Die jeweilige politische Situation ist also genau definierbar und jede Stellungnahme einer Regierung zu den aktuellen Fragen der Innen- und Aussenpolitik ist ständigen Schwankungen unterworfen.

Die mit Spannung erwartete und aus verschiedenen Gründen um mehr als eine Woche vertagte politische Erklärung des Ministerpräsidenten wich nicht von den oben dargelegten Grundlinien ab. — Nichtsdestoweniger brachte sie einige wichtige Klarstellungen und sie war so abgefasst, dass sich der aufmerksame Zuhörer ein ziemlich genaues Bild von den Absichten der Regierung in der nächsten Zukunft und von den politischen Möglichkeiten, die die jetzige Situation bietet, machen konnte.

Als Ministerpräsident Rabin letzten Dienstag den Plenarsaal der Knesset betrat, machte er einen selbstsicheren, zuversichtlichen Eindruck, der später durch den Ton und den Inhalt seiner Ausführungen voll bestätigt wurde. Die Erklärung war in allen Teilen ausgewogen und gemässigt, sie nahm zu den wichtigsten aktuellen Problemen in klarer Weise Stellung und war das Werk eines Mannes, der sich durch die immer heftigere Kritik und die ununterbrochenen Angriffe der Opposition nicht aus dem Konzept hat bringen lassen. Rabin geht den eingeschlagenen Weg ruhig und zuversichtlich weiter und er machte keinesfalls den Eindruck, als ob es in seiner Absicht läge, irgendwelche entscheidende Änderungen an seinem politischen Konzept vorzunehmen.

Trotz der Beschlüsse von Rabin, trotz der Verhärterung der arabischen Positionen, trotz der steigenden Spannung hält die israelische Regierung an ihrer Politik der Amälierung an. Frieden auf dem Verhandlungsweg fest — das ist mehr oder weniger die Quintessenz der jüngsten Rabin-Rede.

Eine der Hauptgründe der Sicherheit und Zuversicht Rabins ist zweifellos die vor wenigen Tagen erfolgte Revidierung der amerikanischen Nahostpolitik zugunsten Israels. Dass die aus zuverlässigen Quellen stammenden Nachrichten über den Beschluss Washingtons, den israelischen Streitkräften alle Waffen zu liefern, die sie in Anbetracht der massiven Aufrüstung der Sowjetunion zur Erfüllung ihrer neuen Aufgaben benötigt, nicht übertrieben sind, geht aus folgendem Abschnitt der Rabin-Rede hervor:

„Ich bin heute in der Lage der Knesset mitzuteilen, dass die ausgearbeiteten Pläne zur Reorganisation und Steigerung der Schlagkraft unserer Armee in zufriedenstellender Weise durchgeführt werden. Die israelischen Streitkräfte sind heute stärker als je zuvor und die Zahl der Einheiten in der stehenden Armee und in der Reserve hat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Wir haben alle notwendigen Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg gezogen und seit Monaten werden intensive Übungen zur Einführung von neuen Kampfmethoden durchgeführt. Neben grossen Befestigungsarbeiten wird viel Arbeit darauf verwendet die in unserem Besitz befindlichen Waffen einsatzbereit zu halten und dem technischen Personal eine Ausbildung zu geben, die die beste und effektivste Nutzung des Kriegsmaterials ermöglicht.“

gemacht um unseren Waffenbestand ständig zu vergrössern — darüber kann ich hier keine weiteren Informationen geben.“

„Ich kann heute der Knesset mit voller Sicherheit sagen, dass die israelischen Streitkräfte trotz der grossen Steigerung der militärischen Stärke der Nachbarländer in der Lage sind, alle Aufgaben, die ihnen zufallen, restlos zu erfüllen. Unsere Anstrengungen in dieser Richtung sind von Erfolg gekrönt worden. Es ist unsere Absicht, alle Einheiten der Armee mit den besten und modernsten Waffen auszurüsten, um ihre Kampfkraft zu erhöhen und um die qualitative Überlegenheit unserer Truppen gegenüber den arabischen Armeen aufrechtzuerhalten.“

Nach diesen Feststellungen bezieht sich Rabin dem Hause mitzuteilen, dass die Regierung keineswegs beabsichtigt, in ihren Friedensbemühungen eine Pause einzuwerfen zu lassen. Welche Vorstellungen hat Rabin von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den arabischen Ländern? Zu diesem Thema hatte der Ministerpräsident folgendes zu sagen:

„Wir sind bereit, mit den Arabern weitere Abkommen abzuschliessen, aber solche Verträge können mit den bestehenden Entfesselungsabkommen nicht identisch sein. Was jetzt notort sind politische Abkommen, die aufgrund von politischen Verhandlungen zustande gekommen. Ich denke dabei an den Abschluss von Verträgen, die nicht nur die Einhaltung der Waffenruhe und andere Abmachungen militärischer Natur vorzusehen, sondern einen Fortschritt in Richtung des Friedens beinhalten. Ein solcher Fortschritt könnte durch die gemeinsame

beschlossene Einstellung aller Kriegshandlungen erzielt werden. Ein Fortschritt in Richtung des Friedens müsste auch eine Verbesserung des politischen Klimas und die Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen zur Folge haben. Die Abkommen, an die wir denken, sollen nicht auf kurzfristige Perioden abzielen, sondern zeitlich unbegrenzt sein. Sie sollen den Naben Osten von allen Kriegsgefahren befreien, so dass der Sicherheitsausschuss der Vereinten Nationen nicht alle sechs Monate einberufen werden muss, um eine neue Auseinandersetzung auf dem Schlachtfeld zu verhindern. Wir denken an Abkommen, die auch wenn sie keine Friedensverträge sind, gegenseitige Verpflichtungen festlegen. Sie müssen zu einem realen Fortschritt in Richtung des Friedens führen.“

Rabin gab seiner Zuversicht, dass trotz der Rabat-Beschlüsse, der Weg zu weiteren Verhandlungen offen steht, mit folgenden Worten Ausdruck: „Ich betone ausdrücklich: Unsere Bereitschaft, mit Ägypten ein Teilabkommen abzuschliessen, besteht unverändert weiter. Ein solches Abkommen darf nicht enthalten, was den festen Stand unserer Streitkräfte auf der Sinai-Halbinsel bis zum Tag, an dem ein Friedensabkommen erzielt wird, beeinträchtigen könnte. Und was Jordanien anbetrifft, geht die israelische Regierung von der Voraussetzung aus, dass ein Friedensvertrag mit diesem Lande auch die Lösung der Palästinafrage vorsehen muss.“

„Israel will auch mit Syrien in Frieden leben. Ich glaube auch heute noch, dass Verhandlungen mit Syrien eine Aenderungs der Lage herbeiführen werden und die Grundbedingungen für einen Frieden schaffen könnten.“

## FreieTribüne

### Zweifelhafte Parallelen zur Vergangenheit

Schlomo Ahronson von der Hebräischen Universität ist einer der bekanntesten Fachleute für neue deutsche Geschichte, ein brillanter und bescheidener Journalist beim Radio und Fernsehen. Ahronson ist, was an sich zu loben ist, auch in der israelischen Tagespolitik engagiert, und hat dabei sehr präzise Auffassungen. So weit, so gut. Die Feinheit beginnt eigentlich nur dann, wenn Ahronson die jüngste deutsche Vergangenheit dazu aufruft, seine eigenen Auffassungen von Schuld und Sühne in der israelischen Politik zu untermauern.

Eine Illustration dazu ist jüngst im „Haarets“ erschienen. Unter dem Titel „Jurnal der deutschen Nachrichten“ (1.11.74) und unter Berücksichtigung der Memoiren Reinhard Gehlens sowie des Buches eines Herrn Hans-Heinrich Wilhelm über die „Prognosen der Abteilung Fremde Heere Ost“ zieht Ahronson Parallelen zum israelischen Geheimdienst und seinen Prognosen vor dem Jom Kippur-Krieg. Hier wie dort, so glaubt er, habe man den Gegner unterschätzt, sich selbst überschätzt.

Bei den deutschen Geheimdiensten habe man Hausnummern für abgeschossene russische Flugzeuge gebraucht, man habe dort nicht die Anzahl der gegenüberstehenden Russen gewusst usw.; bei uns würde man sagen, ein „Mechdol“ grösser als das andere.

Auf Seite 61 schreibt Gehlen, der seine täglichen Nachrichten-Berichte dem jeweiligen Generalstabsschef zu übergeben hatte, und der auch viermal persönlich Hitler vorzutragen konnte: „Die Ergebnisse entsprachen meistens nicht dem Wunschdenken Hitlers... Die gewonnenen Erkenntnisse wurden von Hitler... als Definitivum und... Schatz...“ bezeichnet. Dies sind zwei Zitate zur Grundeinstellung Gehlens, die Ahronson in seinem Aufsatz als „Überheblichkeit des deutschen Nachrichtendienstes“ hinstellt. Und wo bleibt der geniale Schachzug Gehlens, der die „Wassow-Armee“ aufstellte, die zum Schluss zwei russische Divisionen hatte, aber mindestens 10 aufzustellen im Stande gewesen wären, wenn Hitler und Himmler nicht dazwischengeschaltet hätten?

Sicherlich, es gab viele Panzen bei der Abteilung „Fremde Heere Ost“ und bei dem Deutschen Geheimdienst, die zu beschönigen niemandem zielt. Aber immerhin wurde Stalin durch den Aufmarsch und „Angriff“ der Deutschen Millionen-Armee auf einer Länge von 2000 Kilometern aus der Europa am 21. Juli 1941 überrascht und die russische Armee vollständig überrollt.

Der ist kein Armut-Zeichen! (Fortsetzung auf S. 5)

## THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE

Musik Director: Gary Bertini

### ABONNEMENTKONZERT Nr. 2

dirigiert: **NOAM SHERIFF**  
 Violoncello: **REMA SAMSONOV**, Mezzosopran  
 Oboe: **SEMADAR SHAZAR**, Oboe  
 Klarinette: **ELI HEIFETZ**, Klarinette  
 Horn: **GIORA RAFAELI**, Horn  
 Fagott: **SARA ZUR**, Fagott

1. — „Before the Gate of Gloom“ (nach den Gedichten von David Fogel) — Uraufführung.  
 2. — Konzertante Symphonie, K. 297 B, für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester.  
 3. — Symphonie Nr. 95 in C-Dur, für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester.  
 4. — „El amor brujo“, Ballettmusik.

AVIV, Bei Hochzeit  
 1. — Erste Serie  
 2. — Zweite Serie  
 3. — Dritte Serie

FA, Stortum Haifa, Sonntag, 21.11.

JERUSALEM, Moza Schabbat, 23.11. „Jerusalem Theater“

GIWAT CHAIM, Freitag, 15.11.

B. GILLOU u. N. GILBOA präsentieren:

**Badische Kammertheater**  
**KARL III und ANNA von OSTERREICH**  
 Lustiges Kammermusical in 6 Bildern von Manfred Kösser  
 mit **MARITA KRAL** und **EDWIN BEYLER**

JERUSALEM, Beth Ha'em Montag, 11.11., 20.30 Uhr

**DREI LETZTE VORSTELLUNGEN**  
 TEL AVIV — Ohel Schein Dienstag, 12.11., 20.30 Uhr  
 Moza Schabbat, 16.11., 18.00 und 21.00 Uhr

NATANIA — Esther Donnerstag, 14.11., 21 Uhr  
 KIRJAT BIALIK — Savlon Freitag, 15.11., 21.00 Uhr

ist Di-  
 mikali-  
 Gross-  
 s, das  
 versu-

ien der  
 ure, Br-  
 onner,  
 Texten,  
 wände  
 hyänen  
 aufgabe  
 arao u.  
 Pauke  
 ab, Sie  
 Kabab-  
 insleri-

A. S.

11

von dem  
 Es han-  
 dation  
 mit einer  
 schwierigen  
 Touristik  
 der kom-  
 od Avnash  
 der Gene-  
 polos (is-  
 Tel Aviv)  
 2 304, das  
 rent be-  
 liegt der Betrieb  
 L

MAN ?  
 ch immer  
 ie überal  
 E. Er ist

ENST

ach fllwar  
 — Rischon  
 942333, —  
 el. 101 —  
 11.

Assaf, Tel-  
 ch Uan, Tel.  
 Tel. 863333,  
 9133, Haifa  
 derazet, Tel.

Ierkask Tel-  
 Mazest, 13,  
 1 Uhr abds.  
 Dr. Watts,  
 53888 (nur  
 Dona, Ha-  
 Tel. 248228.

-Bar

Jackon 63  
 DLICHER  
 :UNG

TE ABEND  
 TER,

31.12.74

nationales  
 raschungen  
 teilung

VIERUNG  
 -Büffet,  
 Tel Aviv.



הכרזה

# Europa fuerchtet sich vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit

Der europäische Kontinent zittert heute — abgesehen von den Oststaaten — vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit. In fast allen europäischen Ländern, die noch vor gar nicht langer Zeit als Hort der goldenen Konjunktur galten, geht heute die Arbeitslosigkeit um. In der Zentrale der EG, die sich auf ihre eigentliche Aufgabe als „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ besinnt, ist man sehr besorgt.

Die Sicherung der Arbeitsplätze und die Bereitstellung neuer Arbeitsplätze gehören seit Gründung der Europäischen Gemeinschaft zu den politischen Zielen. Die Verwirklichung des Gemeinsamen Marktes mit dem Abbau der Zollschranken hatte in den sechziger Jahren dazu beigetragen, dass die Arbeitslosigkeit in den europäischen Partnerstaaten vermindert wurde. Da aber die institutionelle Zusammenarbeit bei der Wirtschafts- und Währungspolitik bisher noch nicht verwirklicht werden konnte, besteht die Gefahr, dass die Arbeitnehmer und vor allem die Gastarbeiter bei konjunkturellen Schwankungen in Europa um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen. Ereignisse wie die Erdölkrise sind in allen Partnerstaaten der Europäischen Gemeinschaft in gleicher Weise spürbar und bringen zusätzliche soziale Probleme mit sich.

In der Mitte der sechziger Jahre hatten die Wirtschaftspolitiker als Ziel der europäischen Einigungspolitik verkündet, dass eine Arbeitslosenquote von höchstens 2 Prozent akzeptieren würden. Jetzt sind es bereits 3 Prozent, und die Sozialpolitikler in den neuen Partnerstaaten fürchten bei einem strengen Winter eine weitere erhebliche Steigerung der Arbeitslosigkeit. Diese Prognose ist sehr ernst zu nehmen.

Das wird sich auch ausserhalb der neun Partnerstaaten rund um das Mittelmeer bemerkbar machen, denn von den 6,3 Millionen Gastarbeitern, die heute in der Europäischen Gemeinschaft tätig sind, kommen 4,5 Millionen aus dritten Ländern ausserhalb der Gemeinschaft. Die Türkei, Jugoslawien, Spanien, Portugal, Algerien und Griechenland stellen die grössten Kontingente.

Der wirtschaftlich stärkste Staat in der EG ist Deutschland, das vorläufig nicht das Problem der Defizite in der Zahlungsbilanz kennt. Aber die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik nimmt schnell zu, und wenn diese Erscheinung anfruchtet, denkt man sofort an die Katastrophenjahre 1929-1932. „Vergleiche sind unangebracht“, sagen führende deutsche Wirtschaftspolitiker, und das Bulletin der „Bank für Gemeinwirtschaft“ versucht mit folgenden Worten zu beruhigen:

„Ein letzter, sehr gewichtiger Unterschied zur Situation von 1931 liegt in der staatlichen Wirtschaftspolitik. Der wirtschaftlichen Krise — die damals im übrigen gut in das politische Konzept passte, den Nachweis für die Unmöglichkeit der Reparationsleistungen zu erbringen

versuchte die Regierung mit einer Therapie zu begegnen, die die Staatsausgaben den schrumpfenden Einnahmen anpasste. Investitions- und Konsumausgaben wurden durch Gehaltskürzungen der Beamten und durch die Reduktion der öffentlichen Ausgaben gesenkt. Aus der ersten Hälfte der sechziger Jahre vor der ersten Hyperinflation wurde der falsche Schluss gezogen. Budgetdefizite seien stets der auslösende Faktor steigender Preise.

Die Furcht vor einer Wiederholung der Inflation aus tiefem Gegenteil schien man zu hoffen, durch fallende Preise die Nachfrage wieder anzuregen. Uebersehen wurde dabei — und noch keine ökonomische Theorie gab entsprechende Hilfestellung — dass schrumpfende Einkommen auch schrumpfende Nachfrage bedeuten, und die Einkommen fielen noch rascher als die Preise. Heute hat sich die Erkenntnis allgemein durchgesetzt, dass in einer Situation mit geringer Kapazitätsauslastung staatliche Defizite nicht nur inflationsneutral, sondern wegen einer zu geringen privaten Nachfrage zur Beschäftigungstabilisierung sogar notwendig sind.

Die Analyse der damaligen Vorgänge zeigt, dass Versuche, Parallelen der jetzigen Situation in der Bundesrepublik mit ihnen zu ziehen, absurd sind. Hinzu kommt, dass man aus der Weltwirtschaftskrise eine wertvolle Erfahrung gewonnen hat: Die internationale Solidarität. Die Währungsunion im Rahmen des Internationalen Währungsfonds, die durch die Schaffung der Sonderziehungsrechte erweitert worden sind, sowie innerhalb der Europäischen Gemeinschaft

die insgesamt eine Sicherungsreserve von 17 Milliarden Dollar abgeben — stellen eine Institutionalisierung solcher Solidarität dar. Der jüngste 2-Milliarden-Dollar-Kredit der Bundesrepublik an Italien ist ein weiteres Beispiel dafür. Krisensymptome auf der internationalen Bühne sind niemals ganz auszuschliessen, aber Wirtschaftswissenschaftler und Politiker haben viel dazugelernt, sie zu meistern.“

Soweit der Bericht der Bank

## DAS WORT HAT der Leser

**DUMMER JECKE...**

Vor meiner Reise nach Europa im Sommer wollte ich von meinem Tamamkonto, das von deutschen Entschädigungszahlungen herührt, unter anderem 500.— DM in bar abheben. Aber so einfach geht das nicht, erfuhr ich von meiner Bank. Auf Grund fiskalischer Vorschriften musste ich:

- 1) zunächst 500.— DM verkaufen, d.h. gegen israelische Lira umtauschen, und
- 2) sodann mit den erhaltenen Pfunden 500.— DM neu kaufen.

Da der Kurs beim Verkauf der DM niedriger ist als der Kurs, den ich für den Erwerb der Reismark zahlen musste, belastete mich die Bank mit der Kursdifferenz von 23,75 IL.

Da ich ein dummer Jocke bin, brachte ich das im Ausland nicht verbrauchte Geld, u.a. die oben erwähnten 500.— DM, gesteuert zurück und beauftragte die Bank um Grundschrift auf

meinem Tamamkonto.

Aber so einfach ging das wieder nicht!

- 1) Zunächst musste ich mit den 500.— DM israelische Pfunde kaufen und
- 2) sodann die erhaltenen Pfunde zu höherem Kurs in 500.— Tamammark umtauschen! Kursdifferenz zu meinem Lasten 22,50 IL!

Insgesamt zahlte ich also für meine eigenen 500.— DM Kursdifferenzen von 46,25 IL das sind — bei einem Kurs von 1,60 IL pro DM — 5,8%.

(Die jährlichen Zinsen auf für 1 Jahr festgelegte Tamamguthaben betragen nach Abzug der Bankspesen etwas mehr als 4%.)

Wenn ich nächsten wieder ins Ausland fahren sollte, werde ich kein dummer Jocke mehr sein und überlege, der nutzbringender verwenden.

Dr. Egon Blumensaat

# «Investitionsruine» Flughafen Berlin-Tegel

Berlin hat endlich seinen Grossflughafen, den derzeit modernsten, wenn auch nicht grössten Europas: „Berlin-Tegel“. Seit dem 1. November fliegen von dort aus die Chartergesellschaften und die französische Air France, die schon bisher den alten Flughafen Tegel-Nord benutzten, und ab 1. April 1975 werden dann auch die beiden anderen Fluggesellschaften im Berlin-Verkehr, die amerikanische PanAm und die britische BEA, auf dem neuen Airport starten und landen. Dann hat Görings Mammutbau in Tempelhof ausgedient. Zumindest für den gesamten zivilen Flugverkehr; die Amerikaner benutzen ihn weiterhin als ihren Militärflugplatz, auch bleibt dort die Flugüberwachung für den gesamten Luftraum Berlin und die Luftkorridore stationiert, lediglich die letzte Phase des Landeanflugs in Tegel und die Startphase wird vom Tegeler Tower aus überwacht. Was aus dem übrigen riesigen Gebäudekomplex in Tempelhof wird, steht wahrhaft noch in den Sternen.

Über den neuen Tegeler Flughafen ist schon viel gewitzelt worden, nicht wenige sehen in ihm eine riesige „Investitionsruine“, dass er bei seiner Inbetriebnahme bereits zu gross sein würde, ist nicht die Schuld seiner Initiatoren. Dem Mitte der Sechzigerjahre erschien der Bau eines neuen Flughafens in Berlin unumgänglich: die Jets konnten auf den kurzen Rollbahnen in Tempelhof weder starten noch landen. Ausserdem war der Tag abzusehen, an dem Tempelhof das stetig steigende Fluggastkommen nicht mehr bewältigen würde, 1971 zählte Tempelhof 6,1 Millionen Fluggäste.

Man entschloss sich zu einem Neubau in Tegel unter Einbeziehung der dort in der Blockzeit angelegten und aus verfallenen Rollbahnen 1966 gewonnenen drei jungen Architekten aus Hamburg mit dem Entwurf eines supermodernen rechteckigen Abfertigungsgebäudes und dem darin verankerten Prinzip eines Flughafens der kurzen Wege des internationalen Wettbewerbs für den Neubau, aber es dauerte noch vier Jahre, bis der Grundstein gelegt werden konnte für das 450-Millionen-Mark-Projekt.

Die Architekten sind stolz darauf: 28 Meter Flugweg etwa liegen zwischen Taxi und Flugzeug. Insgesamt 14 Maschinen können gleichzeitig abgefertigt werden. Eine dem internationalen Transitverkehr zugedachte obere Abfertigungsebene wird allerdings vorerst unbenutzt bleiben, dort regiert bis auf weiteres das Prinzip Hoffnung — auf jenen Tag, an dem die Politik Berlins Träume vom „Luftkreuz Europas“ reifen lässt.

Auch in anderen Hinsichten musste einiges zurückgesteckt werden: Die Hochrechnung mit 7,5 Millionen Fluggästen im Jahre 1974 und weiter steigendem Fluggastkommen erwies sich als falsch. Nach dem Abschluss des Transitabkommens zwischen der Bundesrepublik und der DDR stiegen viele Berlin-Fahrer, einheimische wie auswärtige, wieder auf Bahn und Kraftwagen um, für dieses Jahr rechnet man mit höchstens 4,5 Millionen Fluggästen. Aber das Projekt Tegel war nicht mehr zu stoppen. Der Neubau beweist allerdings: Tempelhof war überholt, Verheerend wurde es jedesmal, wenn Nebel Start und Landungen behinderte. Tegel dagegen gilt überdies als relativ unbefriedigend, gerade deswegen hatte man während der Block-

## Blic über d Grenze

nen eigenen Gefühl für parven der Macht, vor mit der ihnen eigenen traten die Franzosen als die Berliner Sekto musste einiges zurückgesteckt werden: Die Hochrechnung mit 7,5 Millionen Fluggästen im Jahre 1974 und weiter steigendem Fluggastkommen erwies sich als falsch. Nach dem Abschluss des Transitabkommens zwischen der Bundesrepublik und der DDR stiegen viele Berlin-Fahrer, einheimische wie auswärtige, wieder auf Bahn und Kraftwagen um, für dieses Jahr rechnet man mit höchstens 4,5 Millionen Fluggästen. Aber das Projekt Tegel war nicht mehr zu stoppen. Der Neubau beweist allerdings: Tempelhof war überholt, Verheerend wurde es jedesmal, wenn Nebel Start und Landungen behinderte. Tegel dagegen gilt überdies als relativ unbefriedigend, gerade deswegen hatte man während der Block-

LILLI PALMER

*Dicke Lilli-gutes Kind*

© Droemer Knaur Verlag Schönbach & Co. Zürich 1974

8.

Sie war eine grosse, dünne Frau und stammte aus einer preussischen Adelsfamilie, die während der Inflation nach dem Ersten Weltkrieg alles verloren hatte. Sie war durchaus nicht hübsch, hatte ein ovales Gesicht und ihr glattes Haar streng nach hinten gebürstet, wo es im Nacken einen Knoten bildete. Direkt über der Stirn machte es eine kleine Welle, ihre einzige Konzession an die Mode. Als ich sie fünfundsiebzig Jahre später nach dem Krieg wieder sah, trug sie die Haare noch genauso. Auch die Welle fehlte nicht. Nur war sie jetzt grau statt braun. Sie hiess Elisabeth von Prusinska, aber wir nannten sie kurz Prusi. Als ich mich in sie verliebte, war sie bereits ziemlich alt, mindestens achtundzwanzig. Sechs Jahre später, als ich die Schule verliess, war ich ganz entsetzt, als ich erfuhr, dass sie sich verlobt hatte. Sie hatte unserer Meinung nach mit vierunddreissig Jahren einen Fuss im Grab und daher kein Recht auf einen Verlobungsring am Finger.

Wir hatten noch eine Lehrerin, Fraulein Kaufmann, hübscher und jünger und lustiger, aber ich liebte Prusi, ihre gemessene, sanfte Zurückhaltung, die ruhige Stimme und ihr seltenes Lächeln.

Einige andere liebten sie auch, aber ich glaube, keiner machte dabei soviel durch wie ich. Noch vor meinem zehnten Geburtstag erlitt ich alle Folterqualen des unglücklichen Liebhabers. Ich erinnere mich, wie ich sehnsüchtig und machlos der Strassenbahn nachblickte, die sie davonging, und zum lieben Gott betete, Er möge diese Strassenbahn oben schwimmen lassen, falls Er zufällig wieder eine Sintflut im Sinn haben sollte.

Prusi ist für meine lebenslange Leidenschaft für Geschichte verantwortlich, die aus der Zeit stammt, in der es Ehrensache für mich war, die Beste in der Klasse zu sein. Jedenfalls in ihrem Unterricht, Deutsch und Geschichte. Manchmal schaffte ich es auch. Allerdings nicht in den anderen Fächern. Denn da war ein Mädchen, Renate Papke, die mich — ausser im Zeichnen — in allem schlug. Sie war gross und hatte zwei makellose Zöpfe, eine Stupsnase und

kühle, kritische Augen. Am meisten versetzte mich in Wut, dass sie auch im Sport die Beste war. Sie sprang höher und weiter als ich, lief schneller, schwamm schneller. Wenn es Zeugnisse gab, war sie unweigerlich die Beste der Klasse, und ich war unweigerlich die Zweitbeste. (Mit Ausnahme von einem einzigen, unvergesslichen Mal, als ihr Fahrrad auf den Kopf fiel — während der Wintermonate hingegen die Fahrräder unter der Decke — und sie monatelang wegen Gehirnerschütterung ausser Gefecht setzte.)

Als ich im Jahre 1954 nach Deutschland zurückkehrte und meinen ersten deutschen Film drehte, mit den darauffolgenden Presseberichten über mein Leben, erhielt ich von vielen meiner früheren Klassenkameraden Briefe. Darunter war auch einer von Renate. Ich erkannte die Handschrift sofort. Sie brachte mir die Erinnerung an unzählige Male zurück, wenn die Lehrer mit unseren Französisch- oder Englisch- oder Mathematikarbeiten ins Klassenzimmer kamen und mein Adressheft sofort oben auf — wie gewöhnlich — Renates Heft erspähte.

Ich öffnete neugierig ihren Brief. Wie war es wohl unserer Renate, unserem Spitzenmädchen, unserer Nummer eins, ergangen? Ihr Brief war kurz und sachlich, aber der Inhalt vollgepackt mit Drama: Sie war zweimal verheiratet gewesen, hatte beide Männer verloren, den einen im Krieg, den anderen nicht lange danach. Ihr zweiter Mann war ein Vetter eines der 20-Juli-Schwärzer gegen Hitler gewesen. Nun trug sie den guten Namen Freifrau von Trott zu Stolz und münhte sich, ihre drei Kinder zu ernähren. (Inzwischen ist sie Stadtverordnete im Parlament der Stadt Kassel.)

Renate war es, mit der ich eines Morgens in die Schule radelte, nicht ahnend, dass unser Gespräch hochinteressante Folgen haben sollte, nämlich meine „Aufklärung“ im Alter von 12 Jahren.

Prusi hatte mir die Aufgabe gestellt, einen Vortrag über Friedrich den Grossen zu halten. Vorträge waren meine Leidenschaft. Ich drückte mich gerne gewählt aus und benutzte Fremdwörter, wo ich nur konnte, um vor der Klasse Eindruck zu schinden. Manchmal gingen meine Anstrengungen daneben, wie zum Beispiel einmal in Prusis Deutschstunde, als ich erklärte, Goethes Schwiegervater sei an den Folgen seiner Syphilis zugrunde gegangen. Die ahnungslose Klasse schien beeindruckt, aber Prusi unterbrach mich sofort. „Wo hast du denn das her, Kind?“ fragte sie mit gerunzelter Stirn. „Davon habe ich noch nie gehört.“

„Bitte sehr“, erklärte ich beleidigt, „hier steht's doch!“ Ich hielt eine populäre Goethe-Biographie in die Höhe und las: „Goethes Schwiegervater starb an den Folgen seiner Trunksucht.“

„Na und?“ sagte Prusi streng. „Wo steht das mit der Syphilis?“

„Aber das ist doch dasselbe“, belehrte ich sie. „Er trank, das heisst, er süffelte, der hatte also die Syphilis.“

Prusi lachte, bis ihr die Tränen kamen, die sie stimmte auf jeden Fall begeistert ein, und schämte mich noch in der Pause in meine H-flockensuppe hinein.

Diesmal war also Friedrich der Grosse dran der Bibliothek meines Vaters gab es viele Bücher über den König, darunter eines, das mir fort ins Auge stach, weil auf dem Einband ein F abgebildet war. Das Buch hiess „Tage des Königs“ und war von Bruno Frank. Es befasste sich nur mit der wohlbekannten Leidenschaft des Königs für Hunde, sondern auch mit seiner Homosexualität. Es war ein kurzes Buch. Ich las es schnell und es gefiel mir sehr gut, besonders die Stelle über die Windmühle.

Aber da war ein Kapitel, und offenbar ein wichtiges, das ich überhaupt nicht verstand. Ich las einmal, zweimal, aber ich wurde nicht klug daraus. Das einfachste wäre natürlich gewesen, meine Vater zu fragen, aber Kinder tun selten das einfachste. Statt dessen nahm ich das Buch mit in die Schule, und als ich am nächsten Morgen unter Renate traf, erzählte ich ihr von meinem Problem. Wir radelten gerade durch unseren Wald. Neben Pfad gab es ein paar dicke, alte Kiefernurzeln, war Ehrensache, dass man nicht auf dem Pfad, dem zwischen den Wurzeln durchdradelt. Die fien hatten nur haargenau in der Mitte Platz. Falsche Bewegung oder ein wackeliges Rad hatten der Stelle eine Katastrophe zur Folge. Man brauchte gute Augen und äusserste Konzentration, wenn sich auf einer Strecke von dreissig Metern durch Unterholz schlängelte.

Ich hielt mich dicht hinter Renates Rad und zählte ihr von den Liebesproblemen Friedrichs Grossen. Denn meine Schwierigkeiten kamen einem Kapitel mit der Überschrift „Die Nahe“ dem Friedrich als alter Mann seinem Freund, Marschall Keith, gesteht, dass er als junger Mann „die Weiber unmässig geliebt habe“. Natürlich er als Folge davon krank geworden und musste operiert werden — was ihn zu dem gemacht habe, er sei.

„Nun sag du mir mal, wo sie ihn operiert haben“, rief ich durch die Kiefern. „Am Herzen?“ Wie kam man Liebe operieren?“

Renate, ein Jahr älter und daher bereits dreizehn konzentrierte sich gerade auf ihre tägliche „Kiefernurzeln“ und hatte nicht viel zu bieten. „Warum lernst du die Stelle nicht auswendig?“ sie. „Dann kannst du nichts falsch machen.“

Das schien mir ein weiser Ratschlag, und so nutzte ich die kurze Pause vor der Geschichtsstunde um mir die fragliche Passage ins Gedächtnis einzuprägen. Jetzt fühlte ich mich sicher und sah Prusi Eintritt in die Klasse in meinem üblichen Traurzustand entgegen.

(Fortsetzung folgt)

Israel National

OPERA

DON PASQUALE  
17.11.

GRAEFIN MARIZA  
10.11., 16.11., 19.11.

LUCIA di LAMMERMOOR  
11.11.

LA BOHEME  
13.11.

LA TRAVIATA  
18.11.

RIGOLETTO  
20.11.

und Israels  
lichkeit

ADOLPH

500.000



12.10.1974

Sonntag, 10. 11. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

5

# Verteufelung Israels mit wissenschaftlicher Gruendlichkeit

Walter Hollstein: Kein Frieden mit Israel (Zur Sozialgeschichte des Palästina-Konflikts). Fischer Taschenbuch Verlag.

dem Gebiet östlicher, nicht weniger im Bereich eigener Dialekte und Politik, zeichnet Israels Isolierung mit starker Schärfe ab. In intellektuellen Kreisen zumindest war von Arabern selbst eine und zumeist recht primitive Literatur ohne nennenswerte Wirkung. Ihr aber gesellen Veröffentlichungen aus diesen Ländern zu, die für den Charakter wissenschaftlicher Analyse und Vertiefung in sich nehmen. Zu den um den solcher Werke zählt er rezensierte Buch, dessen Wirkung auf dem Titel stehenden Blatt als Professor Politische Soziologie in und erfahrener Journalist Schriftsteller vorgestellt

in der „Thesen und“ betitelt. Hollstein in dichter Folge auf Israel her. Es sei Produkt und unter des kapitalistischen, „Rassen“, der sich auf mythische, arabischen Geschichtsbilder. Seine Behauptung der Autor im Satz zu: „die Juden, die wie ein anderes Volk in den Osten ihrer Geschichte, lassen heute in den Osten andere leiden.“

sein soll, als solcher zum einen die Unterdrückung und Deportation der arabischen Palästinenser und zum zweiten die Expansion Israels über jene Grenzen hinaus, die ihm die Vereinten Nationen 1947 zugewiesen haben“, impliziert. Seine Thesen sucht er mit deutscher Gründlichkeit zu untermauern, indem er jedem Kapitel einen detaillierten Literaturnachweis und dem Gesamtwerk noch einmal eine längere Bibliographie anfügt. Unter den zitierten Autoren, denen die Auslegung Israels Quintessenz ihres Nationalismus ist, oder Europäer, die – wissenschaftlich oder unwissenschaftlich – im Dienst sowjetischer Machtbestrebungen stehen; jüdische Verfasser, aus der Diaspora und aus Israel, die in verschiedenen Graden Symptomen jüdischen Selbsthasses zeigen und die krankhafte Sucht, der Welt als „fortschrittlich“ und „unbestechlich“ zu gelten; schließlich zionistische Führer, Denker und Schriftsteller, wie Weizmann, Ruppin, Granot und viele andere, deren Worte häufig durch aus dem Zusammenhang gerissene Zitate entstellt werden.

Eine kurze Rezension ist natürlich nicht in der Lage, alle die Verzerrungen und Umkehrungen historischer und gegenwärtiger Tatsachen im Buch anzudeuten. Dazu wäre ein Buch von ungefähr gleicher Länge wie das Hollsteins erforderlich. Hier sei darum nur auf einige wenige, der westlichen Öffentlichkeit zwar meist bekannte Fakten hingewiesen, deren kurze

Zusammenfassung aber dem kritischen Leser des Buches von Nutzen sein kann.

Bei Beginn des zionistischen Aufbaus (1882) war Palästina praktisch leeres Land, mit 250.000 oder höchstens 300.000 Bewohnern von fast durchwegs höchst kümmerlicher Existenz, ohne arabisches, oder gar „palästinensisches“ Nationalbewusstsein, höchstens mit einem zugehörigkeitsgefühl zu einer mohammedanischen, christlichen oder drusischen Glaubensgemeinschaft oder, mehr noch, zu Familie, Sippe oder Nomadenstamm, die sich untereinander gewöhnlich befriedeten. Es war erst die rapide Verbesserung der Lebensweise im Gefolge zionistischer Erziehungsbemühungen, welche die nichtjüdische Bevölkerung zu übernehmen. Der steigende Wohlstand hatte umfangreiche arabische Wanderung zur Folge, zunächst aus zionistischer Siedlung unberührten Bezirken in die Nähe der neuen jüdischen Zentren, und bald auch aus dem Ausland – Ägypten, Syrien usw. – die bis 1948 den nichtjüdischen Bevölkerungsteil Palästinas schneller anwachsen ließ als den jüdischen. Derartige Vorgänge sagten schon Herzl in seinem „Zukunftsbild“ voraus und zionistische Denker sahen in ihnen eine durchaus erwünschte Begleiterscheinung des Landesaufbaus. Im Krieg von 1948 vollzog sich die arabische Massenflucht nach Anweisung der arabischen Führerschaft, um den einfallenden Armeen der Nachbarstaaten freies Manövrieren zu ermöglichen. Den Evakuierten wurde eine baldige Rückkehr und das Eigentum ihrer bis dahin vertriebenen jüdischen Nachbarn versprochen; jüdischen Versuchen, Araber von Verlassen ihrer Heimat abzubringen, wurde damals kein Gehör geschenkt. Die Zahl jüdischer Einwanderer aus arabischen Ländern, wo sie ihren gesamten Besitz zurückließen, übersteigt die der Araber, die Israel verließen. Während aber die arabischen Staaten ihr Möglichstes taten, die Evakuierten zu veranlassen, Flüchtlingen und politischen „Zünderstoff“ zu machen, hat Israel mit grosser Anstrengung seine Einwanderer aus Mittelmeer- und Orientländern eingegliedert. Die heutige Situation von Israels arabischen Bürgern und Arabern in den seit 1967 unter israelischer Verwaltung stehenden Gebieten (einschliesslich der dortigen Flüchtlingslager) ist unvergleichlich besser als die der Massen in jedem arabischen Staat. Die Duldung gegenüber Meinungsäusserungen arabischer Bewohner geht oft bis ins Fremdwort. (Nur ein frapantes Beispiel aus jüngster Zeit: Fuad Ziyad, der im Jom Kipur-Krieg in einer Zeitung ein wildes Hetzgedicht veröffentlichte, das dem vermeintlichen Voranschreiten der arabischen Armeen in Israel und der Reinigung der Heimat vom jüdischen Eroberer zujubelte, durfte Knessetabgeordneter der kommunistischen Rakachpartei werden.)

Veröffentlichungen wie die Hollsteins sollten den verantwortlichen Stellen die Notwendigkeit einprägen, ihre Aufklärungsarbeit in jüdischen und nichtjüdischen Kreisen weiter zu intensivieren; denn in krassem Gegensatz zu Hollsteins Schilderung ist die israelische der arabischen Propaganda quantitativ sehr unterlegen. U.a. sollten populäre, kurze und allgemeine Schriften, ebenso wie detaillierte, auf einzelne Sachgebiete eingehend zielgerichtete, Abwehr der ideologischen Verteufelung Israels dienen, die mit dem weltweiten Wirtschaftsterror der Oligarchen und der ständigen militärischen Bedrohung Israels zusammenhängen.

## Kurz notiert

Die Selbständigkeit fordert ein Bürgerentscheid für die Vorstadt Haifa Kiryat Chana nach 41-jährigem Bestehen und viele Jahre nach der Eingemeindung in das Municipalgelände von Haifa. Der Vorsitzende des Ortskomitees Seew Schoschand vertritt die Ansicht, dass im engen Rahmen einer Lokalverwaltung sich die Ortsbewohner auch mehr am öffentlichen Leben beteiligen und intensiver für den Gemeinwohl engagieren würden.

Nach seiner Ansicht vertreten die Stadtkräfte aus Kiryat Chana (gemeint sind Vizebürgermeister J. Zisel und Z. Barzilai) nicht mehr die Interessen ihres „Sprungs“, sondern gesamtstädtische Belange. Die Einwohner der Kirya hat sich noch nicht zu der Frage geäußert. Die Initiatoren der „Autonomie“ meinen aber, dass die Vorstadt sich „auf eigene Faust“ besser entwickeln und den Vorprung der (autonomen) Nachbarkirya K. Mochin, K. Blau und K. Jan einholen könnte.

Die Petition des Initiativkomitees an das Innenministerium basiert auf einem gemeinsamen Beschluss der IAP in Kiryat Chana Ost und West sowie im Haifaer Arbeiterrat. – Kiryat Chana zählt heute 30.000 Einwohner, davon 10.000 im östlichen Teil. Die Befürworter der Selbstverwaltung wollen die Errichtung einer „Stadt des Minut“ vorschlagen, die alle Kiryat umschliessen und etwa 100.000 Einwohner haben würde. Wie Schoschand mitteilt, ist ein Referendum geplant, um festzustellen, was die Ortsbewohner eigentlich wünschen. Haifaer Bürgermeister J. Almog hat bereits erklärt, die Municipalität der Kiryat würde jedenfalls niemandem ihre Oberhoheit aufgeben. „Aber ich sehe diese Initiative als einen ersten Schritt an“, meint Almog.

Angesprochen ist der Traum der Errichtung eines „jüdischen Whisky“, der mit dem schottischen Originalerzeugnis erfolgreich konkurrieren sollte. Die Fabrik in Karmiel, die vor drei Jahren mit grossem Trara eingeweiht wurde, hat bedauerlicherweise ihre Pforten schliessen müssen. Die Unternehmer hatten sich die Hilfe eines Fachmannes gesichert, der zwar im Nahen Osten geboren, aber in England ausgebildet war. Zur Eröffnungsfest erschienen der damalige Finanzminister Pinchas

Sapir persönlich und wünschte, der „erste Whisky-Dezilliter in Israel seit 2000 Jahren“ bestes Biffen und G. gelte.

Es stellte sich jedoch heraus, dass der „Snob-Appel“ des ersten schottischen Getränks nicht auf ein Inlandserzeugnis übertragbar war. Auch im Ausland konnten die Israels nicht mit den Schotten konkurrieren, schon weil sie zu teuer waren. Der Preis von 12.18. pro Flasche gegenüber 11/4 Dollar war bezeichnenderweise nicht tragbar. Die Unternehmer klopften ein

langen und tapferen Kampf, mussten aber einsehen, dass sich der Verkauf des israelischen Whisky nicht einmal für das israelische Finanzministerium im Inland lohnte. Für den israelischen Whisky hatte der Fiskus nämlich die Zölle des Rohmaterials und die Steuer ermässigt, doch kam das Erzeugnis immer noch nicht gut genug an und niemand auf seine Kosten. Die Unternehmer, die sich sogar eine Option auf ein Grundstück von zehn Dunam für eine eventuelle Fabrikvergrößerung gesichert hatten, mussten dieser Tage ihre zehn Angestellten entlassen und die Destillerie schliessen.

Lebhaftes Lob ernteten die Mitwirkenden des Filmes „Casablanca“ in dem britischen Fachblatt „Cinema and TV“ in London. Es handelte sich um Vorstudien des Streifens in dem britischen Kino. Der Hauptdarsteller Jehoram Gao wird in der Rezension besonders für seine „ergründete Darstellung“ gelobt, die Trägerin der weiblichen Hauptrolle Efrat Lavie erscheint der britischen Kritikerin Maryl Billoe als eine „bezaubernde und intelligente Schauspielerin“.

Die Rezension meint weiter, dass der Film von Menschlichem Götze in jüdischen Vierteln Londons auch kommerzielle Erfolge erzielen und kluge Filme spielen könne. In anderen Gegenden seien die Ansichten weniger rosig wegen der unbekannten Schauspieler. Trotz der fehlenden atmosphärischen Spannung sei das Musical aber von jener Art, die man gerne sieht. Der Film ist nach Ansicht der Kritikerin „eine ironische Paraphrase über den Mangel an russischer Toleranz gegenüber Juden in Israel...“ (\*)

## APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: / Uhr morgens.  
Achad Haam 91, Tel. 285301. Kfar Hamedina, Tel. 258046. Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874. Basel Brak: Wie Ramat Gan. Petach Tikwa: Baron Hirsch Str. 21. Herzlia u. Umgebung: Raana-Achussa. Natania: Herzl 24, Telefon 22243. Bat Jam: Daniel 4. Cholon: Habstadtr 80. Beer Scheva: Merkas Gild Chadasch, Derech Hanessim. Jerusalem: 19.00–22. Uhr: Chiklajahu Hamelech 23, Tel. 33543, Salach A-Din, Telefon 284123. Haifa bis 21 Uhr Hagiborim 28, Tel. 667400. Ab 21.00 Uhr: MDA, Tel. 51223. Kiryat Eliezer.

ARZTIENACHTDIENST:  
Dr. Har Ezen, Epsteinstr. 6 Tel. 44328. Mager David Adom: Aerie Nachdient 1-A, Tel. 61433 oder 101 von 8 Uhr abends bis

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	JERUSALEM
ALLENBY: The Sting BEN JEHUDA: Reigen CINEMA ONE: Gangster Story CINERAMA: My Name is Shanghai Joe CHEN Paper Moon DEKE: Cat and Mouse DRIVE-IN: 7.15 Lot in the Desert, 9.15 High Place Driver ESTHER: The Exorcist GAT: American Graffiti GOREN: Excuse me my Name is Roco Papalan HOD: Gold LIMOR: The Exorcist MAXIM: My Darling Slave MOGRAH: For Pete's Sake PHIR: Watch out, we are coming ORDAN: In grande stile ORLY: SAPPYAS PARIS: The letter of Gamma Rays on Man in the Moon PEER: Sleuth STUDIO: Le mouton enrage TCHELE: La planete sauvage TEL AVIV: Dry Mary Crazy LARRY ZAFUN: Deux Hommes dans la Ville	ARMON: The Forbidden De meron CHEN: The Truth and the Lie HABIRAH: Gold JERUSALEM: Amarcord ORLY: L'Amoureux SFMA: AR: Some Like it Hot RON: Paper Moon ORION: The Lich ORNA: Cinderella Liberty EDISON: Ales Polesi MIL: Les Rap am the Teacher HABA AMPHIBIAIRE: Mc Q ARMON: P. Moon ALZMON: The Exorcist CHEN: Charlie and a Half MORIAN: Bo. Pete Sake AIRON: Hope and Warships ORAN: SAPPYAS ORDAN: Papillon ORION: A Tooth for a Tooth ORLY: The Great Dictator PEER: Avant RON: Le Troit d'Aimer SHAVIT: Aferdo Alfredo

HERRENSCHUHE  
nur beste Qualität  
Grosse Auswahl  
BENY DEUTSCH  
T.A. Achad Ha'amstr. 30

## RADIO und FERNSEHEN

FRIDAY, 10.11.1974  
Jede Stunde.  
Programme A:  
9.05 und 10.05 Morgen:  
— Werke von Georg Telemann, Rameau, Granados, Mendelssohn, Bernstein; 11.00 milchiges Hebräisch; und 12.15 Programm für 11.40 und 12.05 Lied: 12.35 Resital — Reiner (Kävin) spielt von Hynda und Liat; Mitzgongkonert — „Tzvi Ravel und Symphonie von Rachmaninoff; — für Mutter und Kind; — Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Lieder für Lehrer und Schüler; 15.50 Buch: 16.10 Eine Minute: 16.11 „Musica viva“; 16.12 Geselligkeit, Goffredo Karl-Heinz Stockhausen-Nistam Herman; 17.10 Er-Sonntag — Victoria; Jotetten; Mozart; Missa; 18.05 Ueber Men-Zahlen; 18.30 Händel in der Landschaft; 19.25 klassische Musik; 19.50 aus der Reihe: 20.05 zeren Konzerte: 20.15 Symphonische Schmelz Friedmann-Schumann; Kavietkon: Symphonie Nr. 3; aus dem Leben von Claussy (zweite Folge); — er Vorhang geht auf — Agnon; 23.05 Kammer-Haydn: Trio Nr. 2 für

Streicher; Schönberg; Streichquartett Nr. 1; 00.10 Ein kurzes Gedicht.  
Programme B:  
6.10 Morgensmusik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 für die Hausfrau; 12.05 im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neugierde; 14.10 und 15.05 „Dir und mir“; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; — 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrsmittel“; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Angelegenheit wird behandelt“ (Gideon Lev-Ari); 21.35 Hebräische Lieder; 22.05 Erfolgsgeschichte einer italienischen Sängerin; 23.05 und 00.10 „Offene Tür“ — mit Kinsler und Romanisten.  
Sender H:  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.  
Mittwochsenden:  
Nachrichten: jede Stunde.  
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 00.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grünes mit einem Lied; 9.55 Jerusalemgespräch; 10.05 und 11.05 „Warm u. schmackhaft“; 10.55 Programm mit Uri Seia; 11.55 Erzählungen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts (Mordechai Naor); 12.25 Stern zur Mitzgongzeit — Jehoram Gao;

13.55 „Stars and Stripes“; 13.05 Lieder aus dem Zweiten Weltkrieg (Gila Almagor); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; — 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Programm mit Ofra Baria-Adar; 17.40 Chansons für Jedermann; 18.05 Gast auf der Party — mit Aluf Mischna Jizchak Sief; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Portrait von Dov Elos (Wiederholung); 22.05 Wochensprogramm; 23.05 „Auf der Linie“ (Natan Dosewitz); 23.55 Mittagsgespräch — Menschen Beu; „Gut für unser Land zu sterben“;  
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.  
Schulfernsehprogramm:  
9.05, 10.00, 12.00 und 16.27 Englisch; 9.25 Bürgerkunde; — 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Literatur; 11.25 Geometrie; 12.40 Beratung und Richtungsgebung; 12.40 Zeichnungen; 13.30 Biologie; 13.25 und 16.46 Schach — fünfte Stunde; 16.00 Batik — Handfertigkeitunterricht; 17.07 Die Lehre von der Elektrizität;  
Fernsehprogramm:  
17.30 Nachrichten; 17.32 „Der Affe und ich“ — „Die verlorene Taschenlampe“; 18.00 „Der Magier“; drittes Kapitel: „Ahas-teuer im Schnee“; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; — 20.30 Mabab; 21.00 „Der Zaubrer“ — „Der mysteriöse Star“; 21.50 Dokumentarfilm „Sprung im Eis“ (zweite Folge); 22.50 Tagesabschnitt — Nachrichten.

**IL 500.000.—**  
Andere Preise vergrössert.  
MORGEN letzter Termin zur Abgabe der Lotto-Formulare  
\* Einsprüche vorbehalten.

**IGIS**



